VII.

Nachrichten von einem Meteorsteinfalle, am 15. Januar 1824 im Bolognesischen;

von

E. F. F. CHLADNI.

Aus der Nuova Collezione di opuscoli scientifici di Bologna, da G. B. Bruni, Fr. Cardinali, Fr. Orioli, Fr. e Raf. Tognetti 1824, quaderno III. p. 151.

Dieser Meteorsteinfall ist dem *diario di Roma* zufolge schon in mehreren Zeitungen, und aus dieser auch von mir in der *Vierten Lieferung neuer Beiträge zur Kenntniß der Feuermeteore und herabgefallenen Massen* (in diesen *Annalen der Physik* B. 78 S. 155) erwähnt, wiewohl sehr mangelhaft und ohne genauere Angabe des Datums, weil man aus den vorhandenen Nachrichten nicht wissen konnte, ob diese Begebenheit sich im Januar oder zu Anfange des Februars ereignet habe. Nun findet sich aber ein etwas genauerer Bericht von Francesco Orioli, Professor der Physik in Bologna, in der angeführten *Nuova Collezione*, aus welchem ich das Wesentliche hier mittheile.

1824, den 15. Januar, zwischen 8 und 9 Uhr Abends, ereignete sich ein Meteorsteinfall 4 (italienische) Meilen von der Stadt *Cento*, im untern Theile der Pfarrei von *Renazzo* (nach den Zeitungen *Arenazzo*) in der Provinz von *Ferrara*. Erst sah man

einen lebhaften Glanz, welcher sich nach einigen Blitzen zerstreute. (Da die Witterung nicht angegeben ist, so kann man also vermuthen, daß der Himmel nicht möge heiter genug gewesen seyn, um das Feuer-meteor deutlicher zu sehen.) Hierauf hörte man auf einer Strecke von mehreren Meilen Durchmesser drei starke Knalle wie Kanonenschüsse, und sogleich darauf anderes Getöse, wie Musketenfeuer, bis jenfeit Cento. Dieses Getöse änderte sich hernach in einen andern Schall um, wie von einem Gegeneinander schlagen von Metallen oder dem Getöse vieler Glocken (so wie etwas Aehnliches bei Meteorsteinfällen mehrmals bemerkt worden ist). Endlich, zum großen Schrecken der Landleute, fielen mit Hestigkeit und mit Pfeifen einige wenige Steine, deren Richtung man, ungeachtet der Dunkelheit, sehen und sie also aufheben konnte. Man sagt, daß bis dahin drei sind gefunden worden. Das ganze Ereigniß dauerte etwa 20 Minuten (wobei wahrscheinlich die Erluchtung von nachgelassenen leuchtenden Theilen mag mitgerechnet seyn). Der Ort, wo der erste dieser Steine sich fand, war von dem, wo der letzte gefunden ward, 1 (italienische) Meile entfernt. Einige redeten von einer schwarzen Wolke (Rauch oder Dampf des Meteors), welche sich zuerst zwischen O und S gezeigt, und von welcher sich hernach ein schwarzer Körper von der scheinbaren Größe eines Kessels schief niederwärts bewegt habe, welcher hernach leuchtend geworden sey, und die vorhererwähnten Erscheinungen für Gesicht und Gehör gegeben habe. Ein Stein, welcher in die Hände des Professors und Abbate Ranzani gekommen ist, soll $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer gewesen seyn. Die an-

dern wurden an viele Wifsbegierige vertheilt. (Nach den Zeitungen ist der größte, 12 Pfund schwer, auf der Sternwarte zu Bologna aufbewahrt worden.) Die Steine sind (so wie gewöhnlich) äußerlich von nicht sehr dunkler schwärzlicher Farbe, im Innern zeigen sie glänzende Punkte von der Farbe des Eisens, und hellere runde Kügelchen von derselben Farbe, wie auch einige weißliche runde Körper, mit undeutlichen Facetten, von einem Durchmesser meistens von 0,1 bis 1 Linie. Weitere Nachrichten erwartet man vom Hrn. Professor R a n z a n i, der an den Ort gereist ist, und an einem Aufsatze darüber arbeitet. Der Doctor Santaglia, supplirender Professor der Chemie, wird eine Analyse der Steine anstellen *).

*) Einige neuere Fälle von Meteorsteinen und Feuerkugeln hier hinzuzufügen, unterlasse ich, da der hochgeehrte Herr Verfasser im Kurzen die Annalen mit einer fünften Fortsetzung seiner früheren hieher gehörigen Sammlungen bereichern wird. P.